

wohl kaum hinzuzufügen. Syrische, von Lichtenstein in Nomencl. Reptil. et Amphibior. Mus. zool. Berol. pag. 15 citierte »*ocellata*« habe ich im Berliner Museum nicht entdecken können, hingegen habe ich Perleidechsen zweifelsohne fälschlich als von den Canarischen Inseln stammend bezeichnet, im erwähnten Museum sub. No. 996 und No. 1000 aufgestellt vorgefunden. — Die von Sava (Elucubrazioni sulla Flora e Fauna Etnea. Milano 1844) und Minà Palumbo (Prospetto degli studi di Erpetologia in Sicilia. Palermo 1863) für Sicilien angeführte *ocellata* soll nach Doderlein ¹⁾ nichts anders als eine eigentümliche, auf dem Ätna lebende Varietät der *L. viridis* sein, deren Körperseiten von ovalen Flecken geziert werden. — Nur als Kuriosum mag hier noch die Behauptung Eichwalds Platz finden, daß die *ocellata* auch der Fauna Rußlands angehöre. Eichwald sagt nämlich in seiner Fauna caspio-caucasia pag. 82: »*Hab. arundineta in ostio Volgae amnis*«.

2. *Lacerta pater* Lataste (1881).

Char.-*Intermedia inter L. ocellatam et L. viridem.* Scutum occipitale frontali angustius breviusque, parietali multum angustius, interparietali multum latius longiusque. Scutum frontale proportionaliter breve. Discus palpebralis in margine externo serie squamarum limbatus; exceptiones haud rarae. Nasofrenalia duo, superposita. Tempora scutellata, scutis majoribus ad marginem parietalium; scutum massetericum saepius nullum; scutum tympanicum nullum. Supralabialia anteriora 4. Sulcus gularis nullus. Collare denticulatum. Scuta abdominalia per series octo disposita. Squamae dorsales parvae, oblongo sexangulares vel fere quinquangulares vel rotundato-subquadrangulares, subcarinatae. Dentes in maxillis et palato. Pori femorales utrimque 14. Caput magnum, ante pyramidale, rostrum rotundato-obtusum, pone latum a collo distinctum. Cauda corpore fere duplo longior (♂) vel fere hemiola (♀), ad originem incrassata. Pedes postici axillas non contingentes (♀) vel superantes (♂). — Longitudo 309—315 mm.

Synonymie.

Lacerta ocellata, Daudin, Hist. nat. génér. des Reptiles III, pag. 125. Paris 1802 (partim), Dugès, Mém. sur les espèces indigènes du genre *Lacerta* in: Ann. sc. nat XVI. 1829 (part.); f., g. in Gray, Cat. Liz. Brit. Mus. pag. 30. London 1845; M. Wagner, Reisen in d. Regentschaft Algier etc. III. (Reptilien von Schlegel bearbeitet) Leipzig 1841;

bezeichnet, hingegen von Daudin (Histoire naturelle des Reptiles, t. III, pag. 149) in »*Lacerta jamaicensis*« umgetauft worden!

¹⁾ Revista della Fauna sicula dei Vertebrati in: Nuove Effemeride Siciliani, vol. XI. Palermo 1881.

Duméril et Bibron, *Erpétologie générale* V, pag. 218 (part.); Gervais, *Sur les animaux vertébrés de l'Algérie* in: *Ann. sc. nat.* X, pag. 204 (3. série); C. et A. Duméril, *Cat. méth. collect. Rept.* Paris 1851 (part.); Guichenot, *Hist. nat. des Reptiles etc.* in: *Exploration scientifique de l'Algérie etc. (Zoologie)* Paris 1850; Tristram, *Notes on the Reptiles and Fishes of the Sahara* in: *Proc. zool. Soc. of London* XXVII, pag. 475; Lichtenstein *Nomenclator Reptilium etc.* pag. 15. Berlin 1856; Strauch, *Essai d'une Erpétologie de l'Algérie* in: *Mém. Acad. Imp. Sc. de St. Petersb.* VII. Série, t. IV, No. 7; O. Böttger, *Rüppelstiftung, IV. Reise etc.* in: *Bericht üb. d. Senckenberg. naturforsch. Gesellsch. in Frankfurt a. M.* 1880—81 (var. *viridissima* Rozet.); Ch. Lallemand, *Erpétologie de l'Algérie etc.* Paris.

Lézard vert, Shaw, *Voyage de M. Shaw dans plusieurs provinces de la Barbarie etc.* t. I, pag. 323 La Haye 1743.

Lacerta agilis (L.) Poiret, *Voyage en Barbarie etc.* t. I pag. 286. Paris 1789.

? *Lacerta viridissima* (Wagler) Rozet, *Voyage dans la régence d'Alger*, pag. 233 Paris 1833.

Lacerta viridis, P. Gervais in *Ann. sc. nat.* VI. (2. série), pag. 308 Paris 1837; Duméril et Bibron, *Erp. génér.* V, pag. 210. Paris 1839 (part.)

Lacerta ocellata subsp. *pater*, Lataste, *Diagnoses de Reptiles nouveaux d'Algérie* in *Le Naturaliste* 1880, 15. Novembre. Paris.

Die in Folgendem beschriebene Eidechse war sonderbarerweise von mehreren Autoren übersehen, oder mit anderen Arten verwechselt worden. F. Lataste hat das Verdienst im »Le Naturaliste« (1880), eine genaue Charakteristik derselben gegeben, und sie, wie neuerdings behauptet worden ist, der Vergessenheit entrissen zu haben. Später hat O. Böttger das Farbenkleid dieser *Lacerta* in eingehender Weise abgehandelt. Durch die Güte der Herren F. Lataste und Dr. Hagenmüller war ich in der Lage, eine Anzahl Exemplare der *pater* vergleichen zu können, und da ich infolgedessen einige Ergänzungen und Berichtigungen zu den bisherigen Beschreibungen zu gehen vermag, so will ich im Anschluß an die letzteren hier einiges über das Tier und seine Stellung im System mitteilen.

Was zunächst die Benennung der Species anbetrifft, so muß meiner Ansicht nach der Name »*pater*« gelten, oder genauer ausgedrückt, dem Namen »*viridissima* Rozet« vorgezogen werden. Rozet führt allerdings in seinem »Voyage dans la Régence d'Alger 1833« eine Eidechse unter dem Namen *viridissima* Wagler an, welche möglicherweise mit der *pater* Lataste identisch ist, er bringt aber nichts Näheres darüber und sagt nur: »J'en ai rapporté un

assez grand nombre d' individus, parmi lesquels M. Duvernoy a reconnu les espèces suivantes: *Lacerta algyra* Linn., *L. viridissima* Wagler, et une troisième espèce voisine de celle-ci, mais qui en diffère cependant un peu«. — Wenn wir in Betracht ziehen, daß Rozet seine algerischen Trophäen in »Wasser- und Erdsaurier« trennt und daß er sich, wie er selbst zugeibt, bei der Bestimmung seiner Ausbeute der Hilfe Duvernoys bedient hat, dabei aber die Differenz zwischen der »*viridissima*« und der dritten unbenannt gebliebenen Species nicht zu begründen im Stande gewesen ist, so müssen wir den Namen »*pater*« wenigstens vorläufig, d. h. so lange es nicht gelingt die Original-Diagnose bei Wagler ausfindig zu machen, acceptieren, Rozet aber keinesfalls als Auktor gelten lassen (Vergl. darüber Böttger, Liste d. v. Dr. Kobelt in Spanien und Algerien gesammelten Kriechtiere in: Bericht üb. d. Senckenberg naturforsch. Gesellsch. 1880—81. ¹⁾)

In Bezug auf die der *pater* eingeräumte Stellung im System kann ich mich insofern nicht einverstanden erklären, als sie mir eher in systematischer, als in phylogenetischer Beziehung gerechtfertigt zu sein scheint. Lataste führt nämlich seine *pater* als Subspecies von *ocellata* auf und hebt ausdrücklich hervor, daß erstere durch ihre Körpergestalt, ihre Körperbedeckung und Färbung den Übergang zwischen der Perl- und Smaragdeidechse vermittelt. Daß mein Freund, Herr Lataste, bei dieser systematischen Anordnung nicht die bloße Ähnlichkeit, sondern auch die Verwandtschaftsbeziehung im Auge gehabt haben dürfte, ist höchst wahrscheinlich ²⁾ und wir gelangen somit zur Schlußfolgerung, daß die, der *ocellata* untergeordnete *pater* eine Übergangsform vorstellt, deren Vorkommen aber auffallender Weise nur auf Nordafrika beschränkt ist, währenddem die zwei extremen Formen, d. h. die Perleidechse und die aus der *pater* entwickelte Smaragdeidechse ausschließlich der Fauna Europas resp. Asiens angehören, oder wir müssen annehmen, daß die *pater* eine Bastardform vorstellt, welche aus der Kreuzung von den zwei vorhin genannten Arten entsprungen ist. Die geographische Verbreitung aber, welche, nebenbei sei es bemerkt, bei dergleichen Fragen von Belang ist, steht in direktem Widerspruche sowohl mit dieser, als auch mit jener Annahme, denn in beiden Fällen müßten wir voraussetzen, daß diese drei, unter sich verwandten Eidech-

¹⁾ Nachträglicher Zusatz. Auch ist die Benennung »*viridissima*« anderweitig vergeben; aus Fitzingers Versuch einer Geschichte d. Menagerie d. österr. k. Hofes (Sitzber. d. k. Akad. d. Wiss. Math. naturw. Cl. 1855 pag. 626) erschen wir, daß die *viridis* Griechenlands von Schreibers in einem, mir leider unbekannt gebliebenen Werke als *Lac. viridissima* bezeichnet worden ist.

²⁾ Nachträglicher Zusatz. — Herr F. Lataste teilt mir neuerdings folgendes mit: „J'ai la même idée que vous sur les rapports phylogénétiques de *pater* par rapport à *ocellata* et *viridis*, et je l'ai exprimé implicitement par le nom de *pater*.“

sen einstmals in den Kampf ums Dasein geraten, und daß einerseits die stärkste, ich meine die *ocellata*, und die schwächste (*viridis*) durch die *pater* vertilgt worden seien, während andererseits, und zwar in Europa, umgekehrt die stärkste und die schwächste Form sich erhalten habe. Die Resistenz gegen bestimmte Standortbedingungen, z. B. die Temperaturgrade, die Bodenbeschaffenheit u. s. w., kann in diesem speciellen Fall nicht in Betracht gezogen werden.

Das Auftreten von drei, zum Teil in geographischer Hinsicht getrennten, aber offenbar untereinander nahe verwandten Eidechsen, deren Stammform die *ocellata* sein würde, könnte allerdings dadurch erklärt werden, daß die Perleidechse seiner Zeit nach Afrika ausgewandert ist und unter dem Einfluß von neuen Lebensbedingungen, versetzt in eine andere Gegend zwischen neuen Konkurrenten, sich in die *pater* verändert habe, um dann wieder nach Europa einzuwandern und sich in die *viridis* umzuwandeln. Jedoch scheint mir dieser Erklärungsversuch etwas kompliziert zu sein und ich glaube eher annehmen zu dürfen, daß die *pater*, welche die Merkmale von zwei Arten in sich birgt, nur insofern eine Verbindungsform repräsentiert, als sie das Muttertier sein dürfte, von dem sich erst nachträglich die Tochterformen »*ocellata*« und »*viridis*« abgezweigt haben und daß sie wohl nicht als eine Zwischenform von unsicherer systematischer Stellung, sondern eher als selbständige Species aufzufassen sei. Wahrscheinlich erstreckte sich der Verbreitungsbezirk der Urform der *pater* über jene Halbinsel, welche einst, wie es allgemein angenommen wird, im Süden vom Saharameer begrenzt war. Ebenso wahrscheinlich ist es, daß die Isolierung und die veränderten Verhältnisse, welche durch den Durchbruch der Straße von Gibraltar bewirkt wurden, ihre Umwandlung beeinflusst haben.

Körpergestalt und Größe.

In der Größe kommt *L. pater* unserer Smaragdeidechse ungefähr gleich, sieht dieser auch in einer gewissen Entfernung ziemlich ähnlich, unterscheidet sich aber von ihr, und namentlich von der im Südwesten Europas einheimischen Form, durch ihren weit kräftigeren Körperbau sowie auch durch die ganz anderen Proportionen des Körpers und erscheint demnach auch hierin als ein Bindeglied zwischen der *ocellata* und *viridis*. Ihre Länge beträgt höchstens 470 mm (Vergl. *L. viridis* in Strauchs *Erpétologie de l'Algérie*, I. c.), meist aber nur 315 mm, wovon beim männlichen Geschlechte nur ein Drittel auf Kopf und Leib zu rechnen ist. Das Weibchen erscheint, des kürzeren Schwanzes halber, weniger schlank als das Männchen; der Kopf ist verhältnismäßig dick und stumpfschnauzig; seine Oberfläche ist vorn schwach nach abwärts gewölbt, die Seiten in der Freno-ocularregion ziemlich stark vertieft, in der Schläfengegend dagegen backenartig aufgetrieben. Der größte Umfang des Kopfes ist ungefähr demjenigen des Halses gleich. Der Rumpf ist in der Regel beim Weibchen länger und breiter

als beim Männchen, so beträgt bei einem 309 mm langen Weibchen die Rumpflänge 103 mm, der Rumpfumfang 90 mm, während ein 314 bis 316 mm langes Männchen bis 78 Millimeter an Rumpflänge und bis 64 mm an Rumpfbreite erreicht. Die Gliedmaßen sind bei diesem länger als bei jenem; die Vorderbeine des Männchens, nach vorn gestreckt, reichen etwa bis zum Vorderrand des Freno-oculare, diejenigen des Weibchens erreichen nur den Vorderrand der Augen; beim Männchen überragen die Hinterbeine die Achseln, beim Weibchen hingegen erreichen dieselben die Schultern nicht. Der an der Basis kräftige Schwanz ist beim Männchen in eine ziemlich dünne Spitze ausgezogen.

Ich lasse hier einige möglichst genaue Körpermaße von beiden Geschlechtern folgen:

	Männchen.	Weibchen.
Gesamtlänge des Tieres	314—315 mm	309 mm
Länge des Kopfes	31 ¹ / ₂ »	33 »
Länge des Halses	16 »	23 »
Länge des Rumpfes	78 »	103 »
Länge des Schwanzes	205 »	173 »
Größter Höhendurchmesser des Kopfes	16 »	18 »
Größter Breitendurchmesser des Kopfes	21 »	22 »
Größter Umfang des Kopfes	65 »	70—71 »
Breitendurchmesser des Pileus	15 »	17 »
Umfang des Halses	64 »	69 »
Größter Umfang des Rumpfes	64 »	90 »
Länge der vorderen Extremität	41 »	46 »
Länge des Vorderfußes	18 »	18 »
Länge der hinteren Extremität	66 »	67 »
Länge des Hinterfußes	34 »	31 »

Körperbedeckung.

Was zunächst die Kopfbeschildung anbetrifft, so haben Lataste und Böttger übereinstimmend angegeben, daß das Hauptkennzeichen der *pater* in der mäßigen Entwicklung des Hinterhauptsschildes besteht; dem kann ich beipflichten. Die Occipitaltafel bei der uns hier interessierenden Art nimmt in Bezug auf ihre Größe die Mitte zwischen derjenigen bei *ocellata* und bei *viridis* ein, sie ist nämlich bedeutend kleiner als bei der zuerst genannten, größer aber als bei der zuletzt erwähnten Eidechse. Bei der Perleidechse erscheint der Basalteil, d. h. die hintere, breitere Partie des Occipitale, mindestens ebenso breit wie der größte

Breitendurchmesser des Parietale und, wie wir es bereits gesehen haben, bedeutend größer als das Interparietale und zugleich breiter als das Stirnschild, währenddem bei der *pater* das Parietale etwa doppelt so breit, das Interparietale ungefähr zweimal so klein und das Frontale breiter als das Hinterhauptsschild aufzutreten pflegt; endlich finden wir bei der Smaragdeidechse ein, im Vergleich zum Parietale oder Frontale unansehnliches *Sc. occipitale*, das bald kleiner, bald größer als das Interparietale erscheint; in anderen Fällen wiederum ist es ungefähr ebenso groß wie das davor liegende Schild. Die Parietalen sind an ihren Augenrändern seitlich und auch oftmals hinten von größeren, länglichen Schildern umsäumt. Auf das trianguläre, mitunter vorn stumpf abgerundete oder abgestutzte Occipitale und das vier bis fünfseitige, vorn mit stumpfem Winkel versehene, hinten entweder spitz ausgezogene, oder abgestutzte Interparietale folgen die ziemlich langen, hinten ausgerandeten Frontoparietalia, ferner das verhältnismäßig kurze und im allgemeinen wie bei *ocellata* gestaltete Frontale, die gleichfalls kurzen, mit wellig verlaufenden Rändern versehenen Frontonasalen und endlich das etwa rhombische Internasale, das stets breiter als lang ist und welches von dem ziemlich niedrigen, etwas nach oben übergewölbten und zugespitzten Rostrale durch die ansehnlichen, in der Mittellinie zusammenstoßenden und durch die Nasenlöcher tief eingebuchteten Supranasalen getrennt wird. Die großen, seitlich liegenden Nasenöffnungen sind hinten von zwei übereinanderstehenden Nasofrenalschildern und unten in der Regel von einem schmalen Fortsatze, welchen das Supranasale nach rückwärts entsendet, umgeben; in anderen Fällen wiederum stehen die Nasenlöcher über dem ersten Supralabiale und dem Rostrale. Das schmale, hohe Zügelschild bleibt mitunter gänzlich aus; in diesem Fall legt sich das nach vorn zu etwas verschmälerte, mit einem ausgezackten Hinterrande versehene, ziemlich ansehnliche Freno-oculare direkt an die Nasofrenalia an. Sowohl das relativ große, vorn breite Praeoculare als auch das fünfte größte Supralabiale (Suboculare) sind mit einer etwas schief von oben nach unten verlaufenden Längskante und einer daneben sich hinziehenden tiefen Furche versehen. Auf das oberwärts ausgerandete und erweiterte Suboculare folgen zwei größere Supralabialia posteriora. Der obere Orbitalrand erscheint durch vier längliche, schmale Supraciliarschilder geschützt, welche durch eine Reihe oder durch nur zwei bis drei Kornschuppen vom flachen *Discus palpebralis* getrennt werden. Von den flachen, unregelmäßig polygonal gestalteten, vorn größeren, hinten kleineren Temporaltafeln ist die central liegende mitunter größer als die ihr benachbarten. Sublabialia sind gewöhnlich sechs, Submaxilaren fünf vorhanden, von letzteren stoßen die drei ersten Paare in der Mittellinie zusammen, das dritte und das vierte sind die größten; auf das fünfte Paar folgt noch ein sechstes, aus kleinen Tafeln bestehendes Paar.

Die Kehl- und Halsschuppen erscheinen nur in seltenen Fällen durch eine transversale Reihe merklich kleinerer Schuppen getrennt; eine Kehlfurche ist nicht vorhanden. Die Zahl der Halsbandtafeln beträgt 11 bis 14 (nach Lataste), meist aber nur 11; das Collare ist gezähnt. Die in Bezug auf ihre Konfiguration der *ocellata* ähnlichen Bauchschilder sind in acht Längs- und in 30 bis 33 Querreihen angeordnet; die Randschildchen sind mäßig entwickelt. Die Anzahl der Schilder des Brustdreiecks schwankt zwischen 5 und 15. Die große, ziemlich lange Analtafel ist mit Ausnahme des freien Hinterrandes meistens von zwei vollkommenen und einer unvollständigen Bogenreihe von Schildern umgeben; bei *ocellata* sind bekanntlich meistens drei deutlich ausgeprägte, bei *viridis* aber nur zwei derartige Schilderreihen vorhanden. Die gewöhnlich schwach gekielten Rückenschuppen sind im allgemeinen denjenigen bei der Perleidechse ähnlich, nur scheinen sie verhältnismäßig etwas breiter und zwar nahezu ebenso breit als lang zu sein. Am Rücken erscheinen sie sehr klein, von unregelmäßig pentagonaler oder hexagonaler und rhomboidaler Form, an den Seiten nehmen sie etwas an Größe zu, sind länglich, abgerundet viereckig, oder höchst unregelmäßig gestaltet und büßen ihre Kiele vollständig ein. Um die Leibesmitte sind ungefähr 68 Längsschuppenreihen; die Anzahl der Querreihen schwankt zwischen 167 und 171; etwa zwei bis drei Quergürtel entsprechen der Länge einer Ventraltafel. Die in circa 102 bis 104 Ringeln angeordneten, oberhalb überall gekielten, unterhalb an der Schwanzbasis glatten Caudalschuppen sind in der Regel am ersten Schwanzdrittel abgestutzt; gegen die Schwanzmitte hin erscheinen sie stumpf- oder, wie es namentlich an den Seiten der Fall ist, spitzwinkelig ausgezogen, auf der Schwanzunterseite sind übrigens die Schuppen zum größten Teil mit einem geraden oder leicht abgerundeten freien Rande versehen.

Schenkeldrüsen-Bezahlung.

Bei mehreren, von mir untersuchten *pater* traf ich ihrer gewöhnlich jederseits nur 14. — Im Oberkiefer zählte ich 18—18, im Zwischenkiefer 9 und im Unterkiefer 20—20 Zähne; die Intermaxillarzähne sind im Vergleich zu den stark ausgebildeten und mit zwei Spitzen versehenen Maxillarzähnen winzig klein; der Gaumen ist bezahnt.

Färbung und Zeichnung.

In der Färbung herrscht oberseits ein mehr oder minder lebhaftes Grün in verschiedenen Abstufungen von Gelblich- durch Smaragd- bis zu Olivengrün vor, welches auf der Unterseite in Gelb, Grünlich- oder Bläulichgelb übergeht. Blaue oder bläuliche, von einem schwarzen oder dunkelbraunen Ringe eingefasste Perlflecken schmücken reihenweise angeordnet oder

unregelmäßig zerstreut, mitunter nur die Rumpfseite, mitunter aber auch den Rücken. In seltenen Fällen bleiben diese blauen Flecken inselartig auf dem grünen Untergrunde zerstreut, meistens aber stehen die dieselben einfassenden, dunklen Ringe durch Ausläufe miteinander in Verbindung; außerdem können zahlreiche unregelmäßig geformte, bald schnörkel- bald deltaförmige schwarze Flecken und Punkte sich dazwischen mengen und zum Teil eine Marmorzeichnung, zum Teil ein Netzwerk bilden. (Vergl. z. B. Strauchs *L. ocellata* in: Erpétologie de l'Algérie I. c.) Bei den Exemplaren, deren Rumpfoberseite tüppig gezeichnet erscheint, sind auch die Schläfe, die Beine und der Schwanz, sowohl oberwärts als auch unterwärts reichlich schwarz gefleckt. Auf den Schwanzseiten und an der Bauchgrenze treten auch blaue Flecken auf und am unteren Ende des Unterschenkels, oberhalb des Kniegelenks gesellen sich ihnen blaue (beim Männchen), oder weißliche (beim Weibchen), schwarz umrandete Augenflecken hinzu. Bei anderen mir vorliegenden Individuen der *pater* sind die dunklen Flecken oder Punkte nur spurweise angedeutet und treten in sehr geringer Anzahl auf; auch können dieselben, wie es mitunter konstatiert worden ist, gänzlich fehlen, wodurch dann ein Farbenkleid entsteht, das dem Tiere auf den ersten Anblick eine große Ähnlichkeit mit *L. viridis* verleiht. Die Kopf- oberseite ist meistens olivengrün, fleckenlos oder spärlich dunkel punktiert, die Zügelgegend olivengrün, die Kiefer blau angehaucht.

Böttger beschreibt in seiner oben erwähnten Schrift grüne *pater*, bei denen die Halsseiten mit Ocellenflecken geziert sind, ferner solche, deren grün gefärbte Rücken mit in Längsreihen gestellten, kleinen, meist undeutlichen, schwarzen, mit wenig hellerem Auge versehenen Ocellen geschmückt erscheint. »Bei der letztgenannten Form«, fügt Böttger hinzu, »ist auch die Hinterseite der Schenkel mit zwei großen schwarzen, weißgeaugten Ocellen geschmückt.«

Die Grundfarbe der Oberseite ist in der Jugend braun, schiefergrau, grünlichbraun oder grün. Vollkommen einfarbige Stücke sind im allgemeinen selten und scheinen namentlich in Verbindung mit grüner Oberseite noch am häufigsten vorzukommen; in den meisten Fällen zeigt die Rumpfoberseite eine große Anzahl, zuweilen ziemlich regelmäßig in Längsreihen gestellter, bläulichweißer, dunkelbraun eingefasster Ocellen; die Unterseite aller Körperteile ist bläulich. — Die jungen *pater* sind überhaupt schwer von den Perleidechsen zu unterscheiden.

Vorkommen.

Als eigentliche Heimat der *Lacerta pater* haben wir den nordafrikanischen Littoral von der marokkanisch-algerischen Grenze bis Räs-Addar anzusehen. Sie ist gemein auf dem ganzen

Küstenstrich Algeriens (M. Wagner), nicht selten im Norden von Tunis (Brit. Mus.) und dringt bis in die Wüste ein (Tristram). Wo sie häufig ist, begegnet man ihr überall, namentlich im Gebüsch auf sandigem Boden und im Hügelgelände: so, laut O. Böttger, bei Telemcen (Tlemcen), nach M. Wagner, A. Strauch, Lallemand (Erpétologie de l'Algérie etc. Paris) und F. Müller bei Oran, Sidi-bel-Abbes, Algier, Blida, Constantine und Mascara. F. Lataste fand sie bei Sétif Lambèze und Batna. Meine Reptilien-Sammlung enthält Exemplare aus El Guerah, vom Plateau de Sersou, aus Sétif (dedit F. Lataste) und aus der Umgebung von Bôna (dedit Dr. Hagenmüller). Sie fehlt, wie es scheint, in Marokko und in Tripolitanien.

3. *Lacerta viridis* Laur. (1768).

Char. Scutum occipitale frontali multum angustius breviusque, scuto interparietale aut minus aut maius aut aequale. Discus palpebralis in margine externo serie granorum limbatus; nasofrenalia duo superposita. Tempora scutellata, disco masseterico frequentissime nullo scutisque majoribus duobus ad marginem parietalium. Supralabialia anteriora 4. Sulcus gularis rarissime indistinctus. Collare denticulatum. Scuta abdominalia per series octo vel sex disposita. Squamae dorsi carinatae, oblongo — sexangulares fere oblongo — quadratae, angulis rotundatis. Dentes in maxillis et palato. Caput magnum, anticum pyramidali-obtusum, posticum latissimum, praecipue ad tempora prominens. Corpus cylindricum, minus elongatum, medium incrassatum; collum a capite distinctum. Cauda corpore saepissime duplo longior, tenuissime excurrans. Pedes postici axillas contingentes vel superantes. Pori femorales utrinque 11—20. — Longitudo 320—630 mm.

Synonymie.

Lacerta major viridis Gesner, historiae animal. lib. II. de quadruped oviparis. Frcf. 1617 ¹⁾.

Lacerta viridis Aldrovandi, de quadruped. digitatis oviparis, pag. 633. Bononiae 1637; Latreille, Hist. nat. Salamandres de France, pag. XIII, XVI. Paris 1800; ? Petiver, Gazophylacii naturae et artis decades, t. 95, Fig. 1; Daudin, Hist. nat. Reptiles, t. III, pag. 144, tab. XXXIV; Wolf in: Sturms Deutschlands Fauna. Nürnberg 1805; Merrem, Versuch eines Systems d. Amphibien pag. 64. Marburg 1820; Schultzein: Lichtensteins Verzeichniss d. Dubletten d. zool. Mus. d. k. Universität Berlin etc. pag. 92. Berlin 1823 (*L. viridis* L. et var. *coerulea*); Duges in: Ann. sc. nat. t. XVI, pag. 374 (var. *concolore*, var. *piquetée* vel *tiquetée*, var. *tachetée*, var.

¹⁾ Vergl. auch Gesner, Liber de quadrupedibus oviparis. Tiguri 1554. (?). (*Lacerta major et viridis*, grüner Heydox).